Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachrinne 12 bis 14 und Bölbergasse 1. Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981, Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — Geschäftsstellen: Leipzigerstr 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 2,40, mit der Wochenbeilage „Die Welt im Bild" Mk. 3,—. — Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1,50, Familienanzeigen Mk. 1,—, Vereins-, Versammlungs- und ähnliche Anzeigen Mk. 2,—, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 8,—. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 1364

Nummer 58 Halle, Dienstag den 9. März 1920 32. Jahrgang

Was will London?

Der Boykott Amerikas.

Von unserem Londoner Korrespondenten.

London, Anfang März 1920.

Die Mienen der Mitglieder der neuen deutschen diplomatischen Vertretung in London, die bei der Ankunft der Herren recht bedrückt waren, hellen sich auf. Sie haben das Gefühl, gerade zur rechten Zeit gekommen zu sein. Der große Stimmungsumschwung in England hat begonnen. Es ist den Engländern ernst mit dem Entschluß, hinter das Kapitel „Versailles" einen großen Punkt zu machen. Dazu ist hier aber einiges zu bemerken, was für die Deutschen in der Heimat, die bisher von dem Stimmungsumschwung nur durch kurze Pressteilegramme unterrichtet worden sind, nicht ohne weiteres verständlich ist.

Den Anlaß zu dem Stimmungswechsel hat ein einziger Mann mit einem einzigen Buch gegeben: der Vertreter des britischen Schatzamtes bei den Verhandlungen in Versailles, Keynes, mit seinen Betrachtungen über die wirtschaftlichen Folgen des Friedens — ein Buch, das über Nacht international berühmt geworden ist und den historischen Ruhm gewonnen hat, nach Versailles eine neue Etappe der Weltgeschichte einzuleiten. Mit diesem Buch hat auch Herr Asquith seinen Wahlkampf in Paisley gewonnen, den er eigentlich nur damit führte, daß er in seiner Presse, in seinen Flugblättern und Reden seitenlange Zitate aus dem Buche brachte. Die Ergebnisse der Untersuchungen Keynes' sind in Deutschland schon bekannt geworden; sie münden in der Forderung, Deutschland wieder aufzubauen, weil sonst die Gesundung des Kontinents nicht möglich sei. Auf diese These schwört heute schon halb England. Sie entspricht der bisherigen Politik der Arbeiter und der Liberalen und gewinnt nun auch die rechtsstehenden Parteien.

Selbstverständlich wird in Deutschland niemand so töricht sein, sich dem Glauben hinzugeben, daß die Engländer nun aus reiner Nächstenliebe den Deutschen wieder helfen wollen. Ihre neue Haltung wird in der Hauptsache von drei Gesichtspunkten bestimmt. Der erste ist ihre eigene Finanzlage, der zweite heißt Frankreich, der dritte: Amerika. . . .

Englands eigene Finanzlage ist schon heute geradezu trostlos. Der „New Statesman" macht folgende Rechnung auf: „Wenn der britische Finanzminister allen Zahlungsverpflichtungen des Reichs bis zum 31. März 1920 nachkommen will, hat er bereits ein Defizit von mehreren Millionen Pfund. Aber dabei fehlen noch die notwendigen Ausgaben für die Wiederinstandsetzung der Eisenbahnen und Kanäle, es fehlen die fünfhundert Millionen Pfund für eine halbe Million Häuser innerhalb des Vereinigten Königreiches, die sich die Regierung zu bauen verpflichtet hat, es fehlen alle Ausgaben für die Erweiterung der öffentlichen Wohlfahrtspflege, zu der sich die Regierung den Arbeitern gegenüber verpflichtet hat!" Weil man wenigstens einige Löcher im Budget stopfen möchte, will man nun Deutschland durch eine internationale Anleihe arbeitsfähig und im weiteren Verlauf der Entwicklung auch endlich zahlungsfähig machen, seine Kriegsschulden gegenüber England zu bezahlen. Gelingt das natürlich nicht, dann droht in England die Notwendigkeit, eine Vermögensabgabe einzuführen, vor der die Besitzenden begreiflicherweise allerhand Angst haben . . .

Zweitens braucht England ein Deutschland, das nicht mehr so schwach wie heute, sondern wenigstens mittelstark ist — als Druckmittel gegenüber Frankreich. Es ist die traditionelle englische Politik, immer die stärkste Festlandsmacht im Schach zu halten. Das ist heute Frankreich, und Frankreich wird den Engländern bei ihren vielfachen Interessen in Rußland, in Polen, in der Tschechoslowakei, auf dem Balkan und im Orient von Tag zu Tag unbequemer. Aus diesem Grunde wäre es ihm durchaus lieb, wenn Frankreich ein nicht zu schwaches Deutschland zur Ablenkung an die Seite gestellt würde. Hier liegen wichtige Aktiva unserer neuen Auslandspolitik.

Und schließlich: Amerika. Amerika ist Englands größter Gläubiger und sein politischer Gegner in diesen Zonen, dazu auch ein gewaltig anwachsender Konkurrent auf dem Weltmeere. Auch er muß im Schach gehalten werden. Das kann England nicht allein, dazu braucht es die Solidarität ganz Europas. Der Ruf nach dem gemeinsamen Wiederaufbau Europas, den jetzt halb England ausstößt, ist ein Ruf, der sehr zum Fenster hinausgesprochen wird — an die Adresse Amerikas. Ihm liegt die heimliche Drohung eines Boykotts Amerikas seitens der alten Welt zugrunde. Was nützen den Amerikanern die Riesenvorräte und alle Dollarschätze, wenn es gelingt, die alte Welt geschlossen zu dem Entschluß zu bringen, mit Amerika so wenig Geschäfte als möglich zu machen?

Nadan-Patriotismus.

So überschreibt der Berliner „Lokalanzeiger", also ein der Herabsetzung etwaiger nationaler Strömungen durchaus unverdächtiges Blatt, einen Artikel aus Anlaß des Vorfalls im Berliner Adlon-Hotel. Der Artikel, dem man in jeder Silbe zustimmen kann, mißbilligt die bedauerlichen Szenen aufs schärfste und fährt dann fort:

Wir wollen aus diesem besonderen Anlaß kein Wort darüber verlieren, welchen Eindruck im Volk es machen muß, wenn immer wieder über Weinflaschen öffentlich zu reden ist, die von Deutschen in Einvernehmen fremder Offiziere und Diplomaten veranstaltet werden. Ueber diesen traurigen Kapitel ist schon oft genug geklagt worden, die Unsitte scheint aber leider unausrottbar zu sein. Daß aber diese Weingelage auch noch zu nationalen Zwecken mißbraucht werden, ist ein grober Unfug, der gerade von allen nationalempfindenden Deutschen mit Entrüstung zurückgewiesen werden muß. Unseren nationalen Schmerz sollen wir gerade da, wo Fremdlosen oder Engländer in unserer Nähe sind, mit besonderer Vorsichtigkeit in uns verschließen — eine andere Möglichkeit, uns die Achtung dieser Fremden zu sichern, ist uns zurzeit nicht gegeben. Wenn aber statt dessen lärmende Kundgebungen veranstaltet, wenn Tischmusiken durch Hergabe von Geld dazu bestimmt werden, unsere nationalen Lieder zu spielen, und wenn dann nationale Begeisterung vorgetäuscht wird, wo im Grunde nur von internationaler Rauflust die Rede sein kann, so ist das ein Verfahren, das seinen Urhebern nicht zur Ehre gereichen kann. Und wenn sie vollends solche Gelegenheiten dazu benutzen, um Angehörige feindlicher Nationen zu Respektverweisungen vor unseren nationalen Liedern zu zwingen, so ist dieses Beginnen zumindesten ebenso tadelnswert wie der Zwang, den unsere Feinde in den besetzten Gebieten vielfach ausübten, indem sie von unseren Stammesgenossen verlangen, die feindlichen Hoheitszeichen in gleicher Weise zu grüßen, als wären es ihre eigenen. Geschehnisse aufzurichten können sich allenfalls die Sieger leisten. Den Besiegten steht ein solches Beginnen sehr übel an; jedenfalls können sie an ihrer Lage dadurch nicht das mindeste ändern.

Einer Berliner Korrespondenz zufolge erklären französische diplomatische Kreise, daß man innerhalb der französischen und anderer Ententemissionen den Vorfall im Hotel Adlon immerhin mit Ruhe betrachte. Man habe nicht die Absicht, die Angelegenheit zum Gegenstand einer besonderen diplomatischen Aktion zu machen. In dem Angriff des Prinzen Joachim Albrecht sehe man einen Ausfluß des Zornes, der sich in der Hohenzollern-Dynastie und in den kleinen Dynastien Deutschlands angesammelt habe. Daher betrachte man die Sache mehr als einen Konflikt zwischen den Angehörigen der dynastischen Kreise und französischen Offizieren, denn als einen Konflikt zwischen Franzosen und Deutschen. Die Beschwerde, die General Nollet bei der deutschen Regierung erhoben hat, habe sich durchaus in diesem Rahmen bewegt. Der Bericht des Generals Nollet sowie des Hauptmanns Klein ist inzwischen nach Paris abgegangen. In dem Bericht soll, wie die der französischen Mission nahestehende „Voss. Ztg." erzählt, als der einzige Schuldige der Prinz Joachim Albrecht bezeichnet sein, der schon seit längerer Zeit eine Gelegenheit zu einem Zusammenstoß mit Hauptmann Klein gesucht habe. Prinz Joachim Albrecht und Rittmeister von Mieren sind gestern in später Abendstunde nach Moabit überführt worden. Heute soll entschieden werden, ob die beiden in Schutzhaft verbleiben oder in Untersuchungshaft genommen werden.

Wie weit der Prinz — eine in der Welt, in der man sich nicht langweilt, sehr bekannte Erscheinung, deren Lebensführung schon vor dem Kriege dem Kaiser Anlaß zum Einschreiten gab — wirklich schuldig ist, das bleibt noch aufzuklären. Er und seine Umgebung bestreiten jede Schuld, während die beiden Kellner, die ihn bedienten, behaupten, er habe zuerst ein Weinglas nach den französischen Offizieren geworfen und sei nur durch sie (die Kellner) verhindert worden, dem Weinglase einen Leuchter folgen zu lassen. Das bleibt, wie gesagt, noch aufzuklären. Nach der Aussage des Grafen Metternich, der Zeuge der beschämenden Vorgänge war und der darüber dem „Berl. Tgbl." Mitteilung macht, soll der Prinz gerufen haben: „Hinaus mit den Schweinen! Schlagt die Hunde tot, wenn sie nicht hinauswollen!" Graf Metternich erzählt weiter, alles habe auf die Franzosen eingeschlagen und ein Prinz Hohenlohe habe einen Schuß ausgezogen und damit auf der Erde vor dem liegenden Kapitän Rougerin ins Gesicht geschossen!

Das Auswärtige Amt hat zunächst getan, was es tun konnte: es hat sich gestern nach dem Befinden der im Hotel Adlon Verletzten erkundigen und ihnen das Bedauern über den Vorfall aussprechen lassen. Gegen Mittag sprachen der französische Geschäftsträger und der General Nollet in der Angelegenheit bei dem Unterstaatssekretär von Bülow vor. Sie drückte ihnen das Bedauern der Regierung aus; er erklärte, daß eine strenge Untersuchung des Falles eingeleitet worden sei und die Schuldigen bestraft werden würden.

Ein neuer Zwischenfall.

(W. T. B.) Bremen, 8. März. Zu einem bedauerlichen Vorfall kam es heute nachmittag hier auf dem Kaserneuhof. Von der zurzeit sich hier aufhaltenden Ententemilitärkommission, bestehend aus Italienern, Engländern und Franzosen, begaben sich zu Verhandlungen zwei höhere französische Offiziere in militärischer Uniform in die Kaserne. Beim Betreten des Hofes sangen die dort anwesenden Soldaten „Deutschland, Deutschland über alles!" Infolgedessen sammelte sich eine größere Menschenmenge an. Als die Offiziere aus dem Kasernengebäude herauskamen, wurden sie von der Menge angehalten und mißhandelt. Die inzwischen alarmierte Sicherheitswehr zerstreute die Menge und brachte die Offiziere in ihre Quartiere. Die Untersuchung über diesen Vorfall wurde sofort eingeleitet.

Die Hindenburg-Kandidatur.

Unter der Ueberschrift „Parole Hindenburg" schreibt der „Hannoversche Kurier":

Wie wir aus Umgebung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg hören, ist die Nachricht von seiner Geneigtheit, eine Wahl zum Reichspräsidenten anzunehmen, in der Form zutreffend, daß der Feldmarschall bereit sein würde, seine Dienste zur Verfügung zu stellen, falls dies den Wünschen der weitesten vaterländischen Kreise entspricht.

Nach den bisherigen Eindrücken liegt dieser Wunsch nicht vor.

Bei der Gelegenheit sei davon Vermerk genommen, daß eine englische Nachrichtenquelle den General Ludendorff mit großem Stabe in Finnland angekommen sein läßt. Die Nachricht ist falsch; Ludendorff ist in Berlin.

Die Zugeständnisse an Schleswig-Holstein.

Das „Hendsburger Tageblatt" veröffentlicht Einzelheiten über die von der preußischen Staatsregierung Schleswig-Holstein gemachten Zugeständnisse. Schleswig-Holstein wurde ein Sitz im Reichsrat zuerkannt. In der Stadt- und Landgemeindeverfassung sollen Landeseigentümlichkeiten bestehen bleiben, insonderheit soll den Städten die Möglichkeit gelassen werden, das Zweikammer-System zu behalten, welches Magistrat und Stadtverordnete als gleichberechtigt gegenüberstellt. (Die Städteordnung für Schleswig-Holstein ist die freieste in Preußen.) In gemischtsprachigen Gegenden wird die Amtssprache plattdeutsch, friesisch oder dänisch sein, ein Zugeständnis außerordentlicher Natur, dem Dänemark bisher nichts Gleiches an die Seite setzen kann. In der Kirchenverfassung wird völlige Selbständigkeit zuerkannt. Alle diese Zugeständnisse sollen dann noch in der preußischen Verfassung, wie man heute zu sagen pflegt, „verankert" werden.

Die Schicksalsstunde im Abstimmungsgebiet Ostpreußen.

Masuren und Süd-Ermland stehen seit dem 14. Februar unter interalliierter Verwaltung. Die deutsche Bevölkerung hat sich dort im Masuren- und Ermländer-Bund zusammengeschlossen, der mit 250 000 Mitgliedern 90 v. H. der gesamten Abstimmungsberechtigten umfaßt. Jetzt sind polnische Agitatoren in Scharen ins Land gezogen, die es besonders auf die Landbevölkerung abgesehen haben und eine Agitation betreiben, die an Maßlosigkeit alles bisher Erlebte in den Schatten stellt. Die Deutschen in diesen bedrohten Gebieten erwarten Hilfe aller außerhalb ihrer ostpreußischen Heimat wohnenden Landsleute. Wenn diese einmütig und treu sich für das eine große Ziel einsetzen, so ist kein Zweifel, daß Masuren, „das Land der tausend Seen", und Ermland deutsch bleiben.

Die Hauptgeschäftsstelle des „Bundes heimattreuer Ostpreußen", Berlin SW. 33, Staliger Str. 59 a, sowie die „Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlin", Schloß Bellevue, geben Auskunft über Abstimmungsberechtigung, freie Reise, Unterkunft, Verpflegung usw. Jeder aus dem ostpreußischen Abstimmungsgebiet gebürtige Deutsche muß zur Stelle sein, wenn über das Schicksal seines Heimatlandes entschieden wird!

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen, die bei Inkrafttreten des Friedensvertrages (10. Januar 1920) das 20. Lebensjahr vollendet hatten und im Abstimmungsgebiet geboren sind oder dort seit einem noch festzusetzenden Zeitpunkt wohnen. Der Tag der Abstimmung wird von der Entente festgesetzt.

Das Schreckensurteil gegen die Gebr. Röchling aufgehoben.

Nach einer Meldung aus Saarbrücken hat der Kassationshof in Paris das Urteil gegen die Mitglieder der Familie Röchling, das vor dem Kriegsgericht in Amiens gefällt wurde und auf zehn Jahre Zuchthaus lautete, aufgehoben und das Verfahren an das Kriegsgericht zurückverwiesen.

Dorten ausgepfiffen.

In einer Versammlung der Rheinischen Volksvereinigung in Boppard sollte Dr. Dorten für die Errichtung einer rheinischen Republik sprechen. Er und seine Freunde fanden so heftigen Widerspruch aus der zahlreichen Versammlung, daß sie auf das Wort verzichten mußten.

Anschluß Oesterreichs an Deutschland.

In Wiener politischen Kreisen wird, wie man der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" von dort schreibt, die Nachricht viel besprochen, daß der Oberste Rat unter gewissen Bedingungen den wirtschaftlichen Anschluß Deutsch-Oesterreichs an Deutschland zulassen wolle. Die bedeutsame politische Wendung wird als kennzeichnend für die gesamte Weltlage aufgefaßt, als ein Zeichen beginnender Korrektur der Verträge von St. Germain und Versailles, der allmählichen Ueberwindung von Gewaltdiktaten durch die in den Dingen selbst liegende politische Logik. In den beiden Friedensverträgen mit Deutschland und Deutsch-Oesterreich war ja bekanntlich der Verzicht auf den Anschluß zu einem der Kardinalpunkte gemacht worden, dessen Nichtannahme die allerdings einseitige Fortsetzung des Krieges bedeutet hätte. Die Zuschrift schließt zutreffend: „Im ganzen stellt die Anschlußfrage Deutsch-Oesterreichs ein Kapitel im Kampfe um die Vormachtstellung zwischen Frankreich und England dar."

Präsident Masaryks 70. Geburtstag.

Am 8. März ist der jetzige Präsident der tschechoslowakischen Republik, Professor Masaryk, 70 Jahre alt geworden. Seine wissenschaftliche Vorbildung ist bei auch in Böhmen bedient und seine Universitätszeit hat rein nationaler Besonnung gut getan, den Volksführer Tschechen, den Deutschen näher gebracht, als das sonst der Fall zu sein pflegt. Unter den Glückwünschenden waren daher auch die Deutschböhmen, deren Führer in seinem Telegramme die Hoffnung aussprach, Masaryk werde die Unterscheidung in herrschende und beherrschte Nationen abschaffen.

Namens der deutschen Regierung gratulierte der deutsche Geschäftsträger Tänzer.

Kaiser Karl als ungarischer Thronbewerber.

Dem „Vorwärts" wird aus Budapest gemeldet, der frühere Kaiser Karl sei unterwegs nach Ungarn. Dort stehe ein monarchischer Putsch bevor, der Karl wieder auf den ungarischen Thron bringen soll. Der Plan soll angeblich von dem Ministerpräsidenten Hufzar und dem derzeitigen Minister des Innern unterstützt werden. Der letztere hätte an einen neutralen Diplomaten das Ersuchen gerichtet, einem gewissen Kaspar Kovacs mit zwei anderen Herren Reiseerleichterungen nach Ungarn zu gewähren. Dieser Kaspar Kovacs soll kein anderer sein als Karl von Habsburg-Lothringen. Die drei anderen Herren seien Herren seines Gefolges.

Der Kampf um Konstantinopel.

(T. U.) Amsterdam, 9. März. „Handelsblad" meldet: In Amerika herrscht in weiten Kreisen Entrüstung über den Beschluß, Konstantinopel den Türken zu belassen. In einer in Newyork abgehaltenen Versammlung wurde eine Entschließung angenommen, die verlangt, daß die Türken aus Europa verrieben werden. Die mohammedanische Herrschaft über die Christenheit müsse ihr Ende haben, und die von den Verbündeten gegebenen Versprechungen müßten erfüllt werden. Der Erzbischof von Pennsylvanien meinte, daß namentlich Frankreich für den jetzigen Zustand verantwortlich sei, und sagte: „Wenn wir auch England und Frankreich lieben, so müssen wir uns doch klar sein, daß wir ihnen die Hand nicht weiter reichen können, wenn sie die blutige Hand der Türken festhalten."

Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 8. März 1920.

Das Haus berät zunächst den Gesetzentwurf über Grundschulen und Aufhebung der Vorschulen.

Minister des Innern Koch: Das Programm der neuen Schulgesetzgebung wird erst nach einer sorgfältigen Durchberatung und auf Grund der Anregung der demnächst tagenden Schulkonferenz mitgeteilt werden können. Das Grundschulgesetz nehmen wir vorweg, weil die Verfassungsbestimmungen darüber klar und eindeutig sind. Die rasche Erledigung ist erforderlich, weil eine Reihe von Städten und Gemeinden schon in den nächsten Monaten auf Grund der Richtlinien des Gesetzes praktische Arbeit leisten will. Dem Abbau der Privatschulen ist ein verhältnismäßig weiter Spielraum gewährt. Der Grundsatz der Dezentralisation wird auch in diesem Gesetze gewahrt, den Landesbehörden ist es freigestellt, aus besonderen Gründen mit dem Abbau der Vorschulen bis Ostern 1921 zu warten. Das Gesetz trägt nicht schulrechtlichen, sondern sozialen Charakter. Es soll zur Ueberbrückung der sozialen Kluft beitragen. Möge es die mit ihm verbundenen Erwartungen erfüllen. (Beifall.)

Abg. Frau Pfülf (Soz.): Unsere Jugend müsse bis zum vollendeten sechsten Jahre durch Schulreform gemeinsam erzogen werden. Ich begrüße die Aufhebung der Vorschulen. Die Verfassung hat uns die allgemeine Grundschule bereits garantiert. Wir wünschen, daß das Gesetz bereits heute in allen drei Lesungen erledigt wird.

Abg. Oberfohren (Dn.): Wir wollen die soziale Einheitsschule, sind jedoch aus formalen Gründen der Ansicht, daß das Gesetz nicht dringlich ist. (Unruhe und Lachen links.) Auch praktische Gründe sprechen gegen die Dringlichkeit, da die Schulen im März erst ihre Etats abschließen müssen. „Für alle gemeinsam" soll nach § 1 die Grundschule eingerichtet werden. Soll das vielleicht die Einführung der Simultanschule bedeuten? Wir jedenfalls wollen diese Simultanschule nicht. Auch in der Grundschule sollte das in der Verfassung festgelegte Entscheidungsrecht der Eltern erhalten bleiben. Ein Kinderzwangszuchthaus lehnen wir ab. Alle Länder, die eine Grundschule eingeführt haben, lassen daneben auch andere Schulen zu. Den Vorschullehrern dürfen ihre wohlerworbenen Rechte nicht geschmälert werden. Wir sind für Fortentwicklung an einer Grundschule, aber ohne Uebereilung und ohne Hast in diesem die Vorlage noch weiter durchberaten werden kann.

Abg. Buriage (Ztr.): Es bedauerlich uns, daß einzelne Länder die Bestimmungen der Weimarer Verfassung zu Ungunsten des Religionsunterrichtes auszubiegen versuchen. Dem Grundschulgesetz stimmen wir zu. Unsere Bedenken werden wir bei der Ausführungsfrage geltend machen.

Abg. Weiß (Dem.): Wir wollten ursprünglich die sechsjährige Grundschule, finden uns aber mit der in der Vorlage vorgesehenen vierjährigen Dauer ab. Auf die Lehrkräfte der Vorschule ist selbstverständlich Rücksicht zu nehmen. Das Elternrecht muß seine Grenze an den Erfordernissen der Staatsnotwendigkeit. Mit einer Kommissionsberatung sind wir einverstanden.

Abg. Runkel (D. Vp.): Die Grundschule ist nur ein Teil aus dem Fundament unseres gesamten Schulwesens; sie darf nicht herausgerissen und vorweg geregelt werden. Auch wir sind für die vierjährige Grundschule; sie ist ein Mittel zur sozialen und politischen Versöhnung.

Unterstaatssekretär Schulze: Zu dem Gesetzentwurf sind wir von den Unterrichtsverwaltungen und den Gemeindeverwaltungen, die im Reichsschulausschuß vertreten waren, gedrängt worden. Selbstverständlich darf diese Grundschule nicht etwa eine reine Deutschule werden, sondern der Arbeitsgedanke muß zum Durchbruch kommen. Die höheren Schulen müssen sich nach diesem Schulgesetz richten. Auch einen Gesetzentwurf über die Lehrerbildung hoffen wir der Nationalversammlung noch vorlegen zu können. (Lachen rechts. — Zurufe: Dem nächsten Reichstag!) Die Grundschulen können selbstverständlich ebenfogut Simultan- wie Konfessionsschulen sein. Den privaten Vorschulen soll eine längere Zeit des Abbaues eingeräumt werden. Großen Wert legen wir auf den § 4 der den Privatunterricht grundsätzlich verbietet. Wir bitten, die Ausschußberatung nicht unnötig hinauszuschieben.

Abg. Lumeyer: Dem Prinzip des Entwurfes stimmen auch wir zu. Die Beseitigung der Vorschule ist zu begrüßen; sie war ja lediglich eine Dressurschule. Freudig, einen sozialen Ausgleich kann auch diese Beseitigung nicht bringen; das vermag nur eine andere Gesellschaftsordnung.

Abg. Dr. Quark (Soz.): Bei den Religionsbestimmungen in der Verfassung haben wir in Weimar das größte Entgegenkommen bewiesen. Wie steht es mit der in Bayern erzwungenen Entlassung konfessionstreuer Lehrer, die jetzt aus der Schule hinausgeworfen werden, weil sie aus der Kirche ausgetreten sind? Wenn ein Oberlehrer einer Berliner höheren Schule

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200309012/fragment/page=0001

dieser Tage das Aufsatzthema stellt: „Der Erzbergerprozeß“, so bedeutet das, mit unserer Jugend Schindluder treiben. (Zuruf rechts: Machen Sie uns das zum Vorwurf?) In der Demokratie liegt die Zukunft der deutschen Schule.

Abg. Frau **Behm** (Dn.): Wir stellen uns glatt auf den Boden der sozialen Einheitsschule (Zuruf links: Mit Worten!). Das Wort ist das Instrument, durch das man seine Gedanken mitteilt (Heiterkeit). Machen Sie (nach links) es anders? Wir wünschen nicht, daß die Schule von der Religion, von der wertvollsten Quelle aller Bildung, getrennt wird. Ohne Kulturkampf, aber mit aller Kraft werden wir uns dafür einsetzen. (Beifall rechts.)

Die Aussprache schließt. — Die Vorlage geht an einen Ausschuß von 28 Mitgliedern.

Besitzsteuergesetz.

Es folgt die erste Beratung des Besitzsteuergesetzes.

Unterstaatssekretär **Moesle**: Nur eine straffe Vereinheitlichung des gesamten Steuerwesens in der Hand des Reiches bietet die Gewähr, daß keine vorhandene Steuerquelle ungenutzt bleibt. Hierhin gehört auch das Besitzsteuergesetz. Wir wollen die größte Sparsamkeit walten lassen, brauchen aber große Mittel. Ich hoffe daher auf einstimmige Annahme des Entwurfes.

Das Gesetz geht ohne Aussprache an den Steuerausschuß.

Erzberger-Helfferich-Prozeß.

Erzbergers und Helfferichs Schlußwort.

Berlin, 8. März.

Nach den Reden der beiden Staatsanwälte nahm der Verteidiger Dr. Helfferichs, Rechtsanwalt Dr. Alsberg, das Wort, der den Ausführungen der Anwälte Erzbergers entgegentrat. Nach der Mittagspause führte Erzberger in einstündiger Rede aus:

Ein typischer Vertreter der abgetanen autokratischen Bureaukratie und Plutokratie kämpft hier mit allen erdenklichen Mitteln gegen den Vertreter der jungen deutschen Demokratie. Der Kampf in diesem Saal war ein ungleicher. Ich stand unter meinem Eid, mußte über Erlebnisse der letzten 15 Jahre aussagen, durfte zu keinem Gegenangriff ausholen und wurde fast täglich mit Material nicht immer zweifelsfreier Herkunft überfallen. Der Angeklagte sammelte seine Angriffe seit Jahren. Zahllose meiner politischen Gegner arbeiteten für ihn. Ein moralisches Verantwortungsgefühl hat er hier nicht an den Tag gelegt. Er verdächtigte hochangesehene Männer und Firmen, brachte Klatsch in üppiger Fülle heran und vergiftete jede meiner politischen und persönlichen Handlungen. Diesen ungleichen Kampf sah ich voraus, und doch begab ich mich in den Gerichtssaal, weil ich ein gutes Gewissen habe. Warum wird dieser Kampf gegen meine Person geführt? Man will die Demokratie treffen und die ruhige Entwicklung nach aufwärts aufhalten. Die heutige Regierung soll beseitigt werden. In manchen Kreisen ist auch mein Religionsbekenntnis der Stein des Anstoßes. Der Angeklagte hat in diesem Prozeß immer von seiner Tugendreine, seinen glorreichen Werten, seinem untadligen Verhalten gesprochen. Ich bedaure, heute auch einmal von mir sprechen zu müssen. In den erregten Julitagen 1917 versuchte ich, dem deutschen Volk die Binde von den Augen zu reißen. Die um den Angeklagten versammelte Mächtegruppe handelte nach dem Grundsatz: „Die Sonne scheint nicht, wenn man die Augen schließt.“ Mein Bemühen um eine starke Friedensmehrheit im Reichstag war von Erfolg. Die Juliaktion 1917 wurde die Rettung vor dem drohenden inneren Zusammenbruch und der Beginn der Bildung einer ständigen Mehrheit im deutschen Parlament, während die Regierung in den vorangegangenen vier Jahren sich von Fall zu Fall durch oft unnatürliche Kombinationen eine Mehrheit zusammensuchen mußte. Seit Juli 1917 wurde ich der bestgehaßte Mann bei den Alldeutschen. Ich habe schwere persönliche und finanzielle Opfer gebracht, um unserem Volke den Weg zur Rettung aus der Not zu zeigen. Man hat 1917 an den entscheidenden Stellen nicht auf mich gehört, bis nach mehr als Jahresfrist alles so gekommen ist, wie es kommen mußte. Dann berief mich im Oktober 1918 der Kaiser in die neue Regierung, die das alte Reich demokratisch umgestalten half. Die Oktoberverfassung von 1918 war unleugbar ein großer Sieg der deutschen Demokratie. Der Weg zu einer unblutigen Entwicklung des neuen Staatswesens war frei.

Zu dem nationalen Leidensgang von Compiègne habe ich mich nicht gedrängt. Hier waren keine Lorbeeren zu holen. Die Oberste Heeresleitung forderte aufs entschiedenste die sofortige Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen, auch ohne jede Milderung. (Erzberger verlas zum Beweise zwei längere Telegramme Hindenburgs und des Reichskanzlers vom 10. November 1918 und fuhr dann fort:) So lauteten die Informationen, die ich im Walde von Compiègne empfing, und nach diesen Aufträgen mußte ich handeln. Als ich zurückkehrte, fand ich ein total verändertes Vaterland vor. Die Revolution war ausgebrochen. Meine bisherigen Kollegen im Kabinett und im Reichstag waren in alle Winde zerstreut. Wo ist damals der starke Mann, der Angeklagte, gewesen? Ich tat, unbekümmert um stete Lebensgefahr, meine Pflicht dem deutschen Volke gegenüber, ich tat sie, um durch die Erfüllung der grausam harten Bedingungen des Waffenstillstandes neue Leiden abzuwehren. Das gelang mir, wenn auch unter schweren Opfern. Der Feind durfte nicht bis in das Herz Deutschlands vordringen. Die neue verheißungsvolle Entwicklung im Innern durfte nicht durch den vordringenden Bolschewismus gefährdet werden. Ich habe lange und schwer mit mir gekämpft, ob ich den Friedensvertrag annehmen oder ablehnen sollte. Für das letztere konnte ich die Verantwortung nicht tragen und wollte aus dem Kabinett ausscheiden, da die Ablehnung des Friedens nicht allein die Fortsetzung des Krieges bedeutet, sondern auch den Verlust unserer nationalen Einheit gebracht hätte. Mainlinie- und Rheinbundgedanken lebten damals wieder auf. Der deutsche Volkskörper wäre bei Nichtunterzeichnung in Fetzen gerissen worden; im Innern aber wäre gleichzeitig ein mörderischer Bruderkrieg ausgebrochen. Der furchtbare Mangel an Kohlen und Lebensmitteln hätte Deutschland restlos ruiniert, und dann wäre uns ein noch schlechterer Frieden aufgezwungen worden. Selbstverständlich rechnete ich damals auch damit, daß das schlechteste Buch des Jahres 1919 — der Friedensvertrag von Versailles — keinen langen Bestand haben könne. Und das sehen wir jetzt schon. Von Tag zu Tag mehren sich die Anzeichen für die Richtigkeit meiner Rechnung. Drei Anschläge auf mein Leben wurden durch vergiftete Agitation hervorgerufen; das erstemal am Tage der Friedensunterzeichnung durch Landesjäger in Weimar, das zweitemal durch Handgranaten und Gewehrschüsse auf mein Arbeitszimmer im Reichsfinanzministerium, das drittemal während des Prozesses.

Nach dem Friedensschluß erhielt ich das Amt des Reichsfinanzministeriums. Rasches und rücksichtsloses Handeln nur gab die Möglichkeit, uns zu retten. In schnellem Tempo wurde unter meiner Führung die reichseigene Steuerverwaltung geschaffen. Als ich in Weimar bald nach meiner Uebernahme des Amtes vor den berühmtesten Hochschullehrern für Nationalökonomie und Finanzwirtschaft mein Ziel entrollte, erkannten sie die Großzügigkeit des Planes an, hielten die Durchführung aber für kaum erreichbar. Es fiel damals das Wort: Wenn ich diesen Plan verfolgte, sei ich nach acht Tagen nicht mehr Finanzminister. Nach zwei Monaten war der Plan Gesetz. Die Reichsabgabenordnung mit ihrem einheitlichen Steuerrecht schloß sich an und dürfte ein Markstein in der Steuergesetzgebung werden. In rascher Folge kamen die Wegbesteuerung des Vermögenszuwachses im Kriege, die Erbschaftssteuer, die Tabaksteuer und das vielumstrittene Reichsnotopfer zustande. Die Reichseinkommensteuer steht vor dem Abschluß. Das finanzielle Verhältnis von Reich, Ländern und Gemeinden wird auf eine neue Grundlage gestellt. Jedes neue Steuergesetz brachte mir neue Gegner; den vergiftenden Haß allerdings kann ich nicht begreifen.

Nachdem Oberstaatanwalt **Krause** kurz erwidert hatte, kam **Helfferich** zum Schlußwort. Er führte aus: Daß ich in einem anderen politischen Lager stehe als der Nebenkläger, ist selbstverständlich. Dies hat hier aber gar keine Rolle gespielt. Wenn der Nebenkläger weiter den Mangel meines moralischen Verantwortungsgefühls, meine Klatschsucht usw. an die Spitze stellt, so sind das Dinge, die ich der Würdigung des Gerichts überlasse. Gegen eins aber muß ich mich mit aller Schärfe wenden, das ist der Versuch, mir den Attentäter Hirschfeld an die Rockschöße zu hängen. Ich hatte kein Interesse an der Kugel. Der Zweck der Verhandlung ist für mich erreicht. Die Staatsanwaltschaft betrachtet den Wahrheitsbeweis in wesentlichen Punkten als geführt. Ich habe schon bei meiner ersten Vernehmung über meine Motive rückhaltlos mich ausgesprochen. Ich halte Erzberger für das Verhängnis des Deutschen Reiches und Volkes. Dieser Mann muß aus dem politischen Leben verschwinden, wenn das deutsche Volk gesunden soll. Ich konnte dieses Ziel nicht erreichen ohne schweren Kampf gegen diesen Mann. Sache und Person waren hier nicht zu trennen. Es war einzig und allein die große Sache unseres Vaterlandes, die mich in den Kampf hat ziehen lassen. Die Vertreter des Nebenklägers werden mir zugeben, daß das Schwert, das ich führte, nicht aus Pappe ist und daß in meinen Adern Blut fließt, das mit Bureaukratentinte nicht verwandt ist. Aber daß ich im blinden Haß vorgegangen sei, lehne ich ab. Ich habe mich bei meinen Kämpfen immer an das Shakespearesche Wort gelehnt: „Schlagt euch wacker, und dann eßt und trinkt als Freunde.“ Aber es gibt Fälle, wo einem diese Maxime schwergemacht werden kann. Der Redner schilderte dann den Ausgangspunkt seiner Gegnerschaft zu Erzberger, der ihm seine abgrundlose Charakterlosigkeit offenbart habe. Er kam dann schließlich auf die Friedensresolution und den U-Bootkrieg zu sprechen und bezeichnete die damalige Zeit als die furchtbarste seines Lebens. Durch die Friedensresolution seien die Friedensmöglichkeiten, die damals auftauchten, zunichte geworden. Dr. Helfferich rief schließlich aus: Wenn der Nebenkläger noch hier wäre, dann würde ich ihm zurufen: „Durch Sie haben wir den Krieg verloren! Durch Sie und die Julireſolution!“

Die Verhandlung wurde auf Freitag vormittag vertagt. Freitag mittag soll die Urteilsverkündung erfolgen.

Die Zukunft der Kadettenanstalten.

Ueber die Verwendung der militärischen Bildungs- und Erziehungsanstalten, welche nach dem Artikel 176 des Friedensvertrages als solche aufgehoben werden müssen, sind von den zuständigen Stellen des Reiches und der Länder, wie die „P. P. N.“ erfahren, entscheidende Beschlüsse gefaßt worden. Die Unteroffizierschulen werden mit dem 10. März 1920 aufgehoben; sie kommen als Zivilerziehungsanstalten nicht in Betracht. Die preußischen Kadettenanstalten und Unteroffiziervorschulen einschließlich der militärischen Erziehungsanstalten in Annaburg und Frankfurt a. O. werden sofort bis auf weiteres der preußischen Unterrichtsverwaltung unterstellt und, soweit sie sich hierzu eignen, nach ihrer bis spätestens 10. März erfolgten Entmilitarisierung zu Zivilerziehungsanstalten umgebildet. Die Verwaltung der Anstalten übernimmt bis auf weiteres die preußische Unterrichtsverwaltung unter Beteiligung des Reichsministeriums des Innern und anderen beteiligten Reichsressorts.

Bei Beginn des neuen Schuljahres werden die Anstalten Berlin-Lichterfelde, Naumburg, Köslin, Potsdam, Wahlstatt, Ploen als staatliche Bildungsanstalten wieder eröffnet. Als Internatzöglinge können aufgenommen werden: 1. Mit Auswahl die bisherigen Zöglinge dieser Anstalten; 2. Söhne von Gefallenen oder schwerkriegsbeschädigten Kriegsteilnehmern; 3. sofern Anwärter der unter Nr. 2 aufgeführten Gruppe sich nicht in genügender Anzahl melden, Auslandsdeutsche und Söhne deutscher Familien aus den abgetrennten Gebieten ohne Unterschied des Bekenntnisses; 4. im übrigen können nicht als Internatzöglinge, sondern lediglich als Schüler nach Maßgabe der verfügbaren Plätze junge Leute gegen Bezahlung der staatlichen Schulgeldsätze aufgenommen werden. — Die Anstalten werden nach dem Lehrplan als Realgymnasium geführt. Es kommen vorläufig in Betracht in der Anstalt in Lichterfelde die Klassen Untertertia bis Oberprima, Naumburg und Potsdam Sexta bis Obersekunda, Köslin, Ploen und Wahlstatt von Sexta bis Untersekunda.

Der Preis für die Internatsstellen beträgt je nach Würdigkeit und Bedürftigkeit, über die auch bezüglich der zurückkommenden bisherigen Zöglinge des Kadettenkorps von neuem befunden werden wird, 1500 M., 900 M. und 750 M. Außerdem besteht die Möglichkeit, eine gewisse Anzahl von vollen Freistellen zu vergeben.

Anmeldungen sind zu richten an den geschäftsführenden Ausschuß der Oberleitung der staatlichen Bildungsanstalten in Berlin, Hallesches Ufer 24, und zwar spätestens bis zum 31. März 1920.

Die Anmeldung hat schriftlich zu erfolgen. Beizubringen sind außer den für die Aufnahme in jede höhere Lehranstalt erforderlichen Urkunden ortspolizeilich beglaubigte Angaben über die Einkommens-, Vermögens- und Steuerverhältnisse.

*

B. **Berlin**, 9. März. Zu der heutigen Abschiedsfeier der Hauptkadettenanstalt Lichterfelde war u. a. auch General Ludendorff, der ein Zögling der Anstalt war, erschienen. Auf der Kuppel der Anstaltskirche wehte neben der schwarz-weiß-roten auch eine Trauerfahne.

Kleine Chronik.

50-Pfennig-Tarif der Straßenbahn.

Vom 1. April ab soll auf der Berliner Straßenbahn der 50-Pfennig-Einheitstarif eingeführt werden. Keine Fahrt unter 50 Pfennig! Die Hochbahn trägt sich natürlich auch mit dem Gedanken einer Tariferhöhung.

Schloßeinbruch bei Dresden.

Aus der sächsischen Hauptstadt wird gemeldet: In der Nacht zum 5. März ist in das Fasanerieschlößchen in Moritzburg eingebrochen worden, wobei der Dieb 53 chinesische und japanische Porzellane, sowie die Tischplatte eines mit Halbedelsteinen und versteinerten Hölzern ausgelegten Pfeilertischchens gestohlen hat. Die Porzellane stammen aus dem 17. und 18. Jahrhundert und sind in chinesischer und japanischer Art bunt bemalt. Das Pfeilertischchen ist mit 132 Halbedelsteinen ausgelegt. In der Mitte der Tischplatte befindet sich der Namenszug F. A. aus Perlen und Bergkristallen. Die Einfassung der Steine besteht aus vergoldetem Silber. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein starkes Stück.

Dresdner Blätter veröffentlichen folgende Zuschrift aus ihrem Leserkreise: In der Nacht vom 28. zum 29. Februar schlief ich auf dem Liegesofa des Musikzimmers im „Deutschen Hof“ und erhielt am Tage darauf folgende Rechnung: Wohnung 120 Mk., Frühstück 10,50 Mk., zusammen 130,50 Mk., Bedienungsgeld (25 Prozent) 32,60 Mk., zusammen 163,10 Mk. Das Landespreisamt, das von dem Fall in Kenntnis gesetzt wurde, ist leider nicht in der Lage, gegen diese Forderung einzuschreiten, da es sich hier um keine Lieferung, sondern um eine Leistung handelt, die nicht unter das Preisüberschreitungsgesetz falle. Es muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß es sich nicht um einen Ausländer, sondern um einen Reichsdeutschen handelt.

Leipziger Dachhasen.

In Leipzig mehren sich die Fälle, daß dem Zoologischen Institut der Universität Knochen eingeliefert werden von Tieren, die angeblich als Kaninchen gekauft wurden, in Wirklichkeit aber Katzen sind. Der letzte zur Untersuchung gelangte Fall verdient besondere Beachtung. Das ausgeschlachtete Tier hat 3 Pfund gewogen und wurde von einem Schlosser W. in der Markthalle für 30 Mark gekauft. Kopf und Hinterpfoten, an denen jeder Laie sofort erkennen kann, um was für ein Tier es sich handelt, fehlten. Erst beim Essen des gebratenen Tieres wurde der Käufer stutzig und brachte den Rest der noch vorhandenen Knochen zur Untersuchung. Es konnte an Schulterblatt, Oberschenkel und Rippen ohne jede Schwierigkeit und einwandfrei festgestellt werden, daß der Käufer das Opfer einer Täuschung geworden ist; denn es waren Katzenknochen. Jeder, der sich vor ähnlichem Schaden bewahren will, achte darauf, daß den zum Verkauf stehenden „Kaninchen“ und „Hasen“ Kopf und Hinterpfoten nicht fehlen. Das Vorhandensein der Nagezähne bürgt namentlich dafür, daß es sich nicht um eine Katze oder einen Hund handeln kann.

Letzte Telegramme.

Die Steueruntersuchung gegen Erzberger.

(W. T. B.) **Berlin**, 9. März. Die Untersuchung der Steuerangelegenheit des Reichsministers Erzberger ist vom Landesfinanzamt Charlottenburg mit der größten Gründlichkeit und Beschleunigung geführt worden. Obwohl die Untersuchung in einem Nebenpunkt noch nicht abgeschlossen ist, kann doch schon heute festgestellt werden, daß der Reichsminister der Finanzen in seiner Steuererklärung wissentlich unrichtige Angaben mit der Absicht der Steuerhinterziehung nicht gemacht hat. Das endgültige Ergebnis wird in den allernächsten Tagen bekanntgegeben werden.

Die Vorfälle in Berlin und Bremen.

B. **Berlin**, 9. März. In der französischen Darstellung des Vorfalles im Hotel Adlon, die gestern nach Paris geschickt wurde, erhält der Vorfall den Charakter eines vorbereiteten Angriffes. Es wird gesagt, daß der Prinz, der schon mehrfach Zusammenstöße mit Angehörigen der Ententemission gehabt habe, vor einigen Tagen in der Garderobe des Hotels die Aeußerung getan habe: „Den Schweinen werden wir es schon geben.“ Sonst ist zu den Ausschreitungen im Adlon nichts Neues zu sagen. Auch die Vorfälle in Bremen sind natürlich nicht geeignet, die Stimmung unserer Gegner günstig zu beeinflussen. Die Gefahr der Vorfälle liegt hauptsächlich darin, daß diese Ausschreitungen Schule machen können. Der Bremer Senat will heute zu der Angelegenheit Stellung nehmen. Daß die Ententemission die Vorgänge sehr ernst auffaßt, geht daraus hervor, daß sie, die nach Bremen gekommen war, um die Docks zu besichtigen, sofort unter militärischer Bedeckung zum Bahnhof ging und nach Wilhelmshaven weiterreiste, ohne ihre ursprüngliche Absicht auszuführen.

Der wirtschaftliche Wiederaufbau.

B. **Berlin**, 9. März. Das Pariser „Journal“ wollte wissen, die deutsche Regierung habe für den Obersten Rat eine ausführliche Denkschrift über die Wirtschaftslage ausgearbeitet. Es werde darin auseinandergesetzt, daß Deutschland schließlich den Bankerott erklären müßte, wenn es nicht bis zum Herbst d. J. eine Anleihe von 42 Milliarden Goldmark erhalte. — Diese Meldung ist nach unseren Erkundigungen nicht richtig. Eine solche Denkschrift ist nicht verfaßt worden. Richtig scheint dagegen, daß Deutschland seine Vorschläge zur Wiedergutmachung nach dem Friedensvertrag bis zum 10. Mai, d. i. bis zum vertragsmäßigen Termin, tatsächlich erstatten wird.

Kohlenmangel in Paris.

Paris, 9. März. Infolge der durch den Kohlenarbeiterstreik im Departement Calais verursachten Notwendigkeit, den Kohlenverbrauch einzuschränken, ist die Schließung der Wirtshäuser auf 10 Uhr, die Schließung der Theater und Untergrundbahnen auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Sowjet-Rußland will verhandeln.

Paris, 9. März. Havas meldet aus Riga: Der Chef der Wirtschafts-Abordnung der Sowjetregierung erklärte, Sowjet-Rußland wolle mit Amerika, Schweden, Norwegen und Deutschland in Verbindung treten. Obwohl Amerika sich weigere, in Verhandlungen einzutreten, seien bereits amerikanische Handelsvertreter in Reval angekommen.

Die Cröllwitzer Papierfabrik.

Ein Werk von großer lokal- und wirtschaftsgeschichtlicher Bedeutung, das einem bedeutsamen hallischen Industrieunternehmen seine Entstehung verdankt, ist in diesen Tagen der weiteren Oeffentlichkeit zugänglich gemacht worden. In einem stattlichen und geschmackvollen Großquartbande in Ganzleinen, reich mit bedeutungsvollen und beziehungsreichen Bildern geschmückt und zahlreichen den Originalen nachgebildeten Urkunden versehen, denen sich weiter photographisch nachgebildete Papierproben aller dabei in Betracht kommenden Zeiten zugesellen, liegt dieses ausschließlich von hallischen Kräften geschaffene Buch vor uns: „Die Cröllwitzer Papierfabrik in den zweihundert Jahren ihres Bestehens, nebst Nachrichten über ihre Vorgängerin, die hallische Papiermühle.“ Die von dem Universitätsbibliothekar Dr. Bernhard Weißenborn bearbeitete Denkschrift wurde von der derzeitigen Verwaltung der Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik für den 15. September 1914 hergestellt, an welchem Tage die genannte Fabrik auf ein zweihundertjähriges Bestehen zurückblicken konnte, doch machte der schon Anfang August ausbrechende Weltkrieg die Absichten, den Ehrentag in festlicher Weise zu begehen, zunichte. Und da die Gegenwart nicht dazu angetan ist, Feste zu feiern, wurde der Zweihundertjahrfeier des Werkes lediglich nur in der Aufsichtsratssitzung am 11. Februar d. J. in erhebender Ansprache durch den Vorsitzenden gedacht, dann aber auch beschlossen, das seinerzeit fertig gestellte Geschichtswerk nunmehr der Oeffentlichkeit zu übergeben. Es ist inzwischen, wie noch bemerkt sei, durch einen Nachtrag erweitert worden, der die Zeit der Kriegsjahre und der Revolution 1914—19 behandelt. Den Kommissionsverlag des Buches hat der Verlag Max Niemeyer hier übernommen: der Preis für das so wertvolle Werk beträgt 100 Mark, wozu noch der 20proz. Teuerungszuschlag des Sortiments tritt.

Ob in Halle schon in der Zeit von 1690 einmal eine Papiermühle bestanden hat, ist nicht bestimmt auszumachen. Vielleicht aber, daß neben alten Ueberlieferungen das Aufblühen der damals neu gegründeten Ritterakademie bezw. Universität, der Zuzug kaufkräftiger Franzosen und Pfälzer sowie die benachbarte schon seit langem blühende sächsische Papiererzeugung den Unternehmungsgeist nach dieser Richtung hin anregte. Die erste hallische Papiermühle, die Dennersche bestand von 1691—1712 in den Pulverweiden; das darüber ausgefertigte besondere Privileg datiert vom 15./25. August 1691 und enthält neben der Erlaubnis des Lumpensammelns im Herzogtum Magdeburg, als dessen eigentliche Hauptstadt Halle damals galt, auch das alleinige Monopol Denners für das Magdeburgische Gebiet — keine neue Papiermühle soll also in diesem gestattet werden. Aber diese Dennersche Mühle kam zu keiner besonderen Entwicklung, da sie nicht imstande war, feineres Papier herzustellen. Das Ende vom Liede waren Schulden und gerichtliche Versteigerung. Dabei aber bestand unstreitig damals hier großer Papierbedarf, so daß der Mangel an Papiermühlen und im Anschluß hieran auch an Druckereien schmerzlich empfunden ward. Das Papier mußte daher aus Sachsen, wo damals angeblich 500 Papiermühlen im Gange waren, sogar aus Böhmen und Schlesien, bezogen werden. Im Jahre 1712 kam der Wittenberger Johann George Barth um Konzessionierung einer Papiermühle auf dem sog. alten Lachsfang bei Giebichenstein und ein Lumpenprivileg für das gesamte Herzogtum oder wenigstens den Saalkreis ein, stieß damit aber auf Schwierigkeiten. Mehr Glück hatte damit der Trothaer Erbpachtmüller Zacharias Kermes, mit dem die Magdeburger Kammer im Jahre 1714 auch einen entsprechenden Vertrag abschloß; in diesen wurde auch das alte Dennersche Privileg ausdrücklich einbezogen. Ueber alle diese Verhandlungen weiß das Weißenbornsche Buch recht interessante Angaben zu machen. Es handelte sich zunächst um eine Papiermühle von 2 Wasserrädern, 5 Geschirren mit zusammen 25 Stampflöchern, 3 Bütten und 6 Pressen. In einer besonderen Leitung aus Quellen und Teichen eines Cröllwitzer Einwohners wurde das Werk mit dem nötigen Wasser versorgt. Streitigkeiten und Weitläufigkeiten entstanden gar bald um des Lumpensammelprivilegs willen, da dieses verschiedene Auslegungen erfuhr und sogar Lumpentransporte Kermes', die sächsisches Gebiet passierten, beschlagnahmt wurden. Die ersten Erzeugnisse der Papiermühle waren Pappe, weiße, braune und gewöhnliche Makulatur, halbweißes und weißes Druckpapier, dann erst Schreibpapier; sie wurden meist von den hallischen Buchdruckern und Buchbindern, dann aber auch von auswärtigen Abnehmern verbraucht.

Im Jahre 1718 wurde die Mühle durch Kermes an den aus einer Papiermüllerfamilie in Colditz in Sachsen entstammenden Johann Christian Keferstein für jährlich 385 Taler weiter verpachtet, unter dem das junge Unternehmen mehr und mehr aufblühte. Keferstein soll auch der erste in ganz Preußen gewesen sein, der die neue Holländer-Maschine zum Zerkleinern der Rohstoffe einführte. 1725 ging die Papiermühle von Kermes, und zwar für den Preis von 6500 Talern, an die Franckeschen Stiftungen über, die selber einen großen Papierbedarf hatten. Keferstein, dessen Tüchtigkeit man erkannt hatte, wurde weiter in dem Pachtverhältnis belassen. Für den Freund der hallischen Geschichte wie für den Volkswirtschaftler ist es ebenso interessant und lehrreich, wie unter den weiteren tatkräftigen Nachkommen der Familie Keferstein, die als Zeit- bezw. Erbpächter mit dem Cröllwitzer Unternehmen aufs engste verbunden blieben, dieses sich zu immer größerem Umfang entwickelte, welche schweren Sorgen und Kämpfe sie um der Rohstoffe, Lumpen usw. willen durchzumachen hatten, wie aber auch ihre fortgesetzten Verbesserungen die Fabrik zu einem vorbildlichen Musterbetrieb machten. Wir haben uns auf Grund des Weißenbornschen Buches erst dieser Tage näher mit diesen „Papiermüllern“ von Cröllwitz beschäftigt. Noch mehr aber kommt dem Leser dabei zum Bewußtsein, welche große wirtschaftliche Bedeutung die Kefersteinschen Unternehmungen für unsere Stadt von jeher besaßen.

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts trat ein Rückgang in dem seitherigen Emporstieg ein: Wassermangel, hohe Lumpenpreise, gesteigerte Inlanderzeugung und Ausfuhrerschwernisse in Verbindung mit der politischen Unsicherheit wirkten zusammen, um dem Unternehmen der Familie Keferstein zunehmende Schwierigkeiten zu bereiten. Sie fanden schließlich in Geldverlegenheiten und Schulden ihren Ausdruck. Da konnte nur noch eine Radikalkur helfen: Die Uebernahme der Fabrik durch die wirtschaftlich stärksten Gläubiger. Und so kam unterm 7. Okt. 1871 die Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik zustande mit einem Aktienkapital von 600 000 Talern und 200 000 Talern Hypotheken. Wie sich dieses Aktienunternehmen nach anfänglichen Verlustjahren immer mehr entwickelt hat und kräftig gesundete, dank umsichtiger kaufmännischer und technischer Leitung, welche vielfachen Verbesserungen weiter durchgeführt wurden, welche Wandlungen aber auch der Weltkrieg im Betriebe herbeiführte, auf alles das im einzelnen einzugehen, müssen wir uns an dieser Stelle aus Raumrücksichten versagen. Auf diesem Gebiet ist das fleißige Buch Weißenborns eine ungemein reiche Fundquelle. Aber mit Recht sagt der Verfasser: „Aus einer kleinen Arbeitsstätte, an welcher der Meister mit Weib und Kind und einigen Gesellen mühsam die wenigen Bogen Papier täglich von Hand schöpfte, ist nach mannigfachen Wandlungen im Laufe von 200 Jahren ein großes industrielles Werk entstanden, das zurzeit 20 Beamte und 600 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, ein Werk, dessen Fabrikate — es fertigt nur holzfreie Papiere — allseitig gerühmt und gern gekauft werden, und das aus diesem Grunde mit an erster Stelle in der deutschen Papierindustrie steht.“ Möge es lange so weiter bleiben.

A. H.

Kunst und Wissenschaft.

* **Das Friedmansche Tuberkulosemittel** ist vom Entdecker jetzt für die Gesamtheit der Aerzte freigegeben worden.

* **Hochschulnachrichten.** Professor Fürbringer, der bekannte Heidelberger Anatom, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Er war in Wittenberg geboren und lebte seit 1912 im Ruhestande.

* **Vereinigung der Magdeburger Theater.** Das Magdeburger Stadttheater, das Wilhelmtheater und die Sommerbühne Viktoriatheater werden nach dem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung und im Einverständnis mit allen Beteiligten unter einer Leitung vereinigt werden, die in die Hände von Direktor Vogler vom Stadttheater gelegt wird. Man verspricht sich von dieser Zusammenlegung, die am 1. Mai in Kraft tritt, ein Aufblühen der Magdeburger Theaterverhältnisse, vor allem die Möglichkeit, neben der Oper auch das ernste Schauspiel besser als bisher pflegen zu können. Dann aber glaubt man auch, durch die Zusammenlegung dem fortgesetzt steigenden Defizit erfolgreich entgegentreten zu können.

* **Cläre Dux kontraktbrüchig.** Die auch in Halle von ihren Konzerten bekannte Sängerin, Mitglied der Staatsoper in Berlin, ist auf Antrag der Intendanz vom Präsidium des Deutschen Bühnenvereins für vertragsbrüchig erklärt worden. Frau Dux hat sich unter andauernder Verletzung ihrer vertraglichen Verpflichtungen, ohne die Intendanz von ihrer Absicht zu verständigen, aus Berlin ohne Urlaub entfernt und tritt augenblicklich in Stockholm auf. Sie soll einen Vertrag mit amerikanischen Bühnen abgeschlossen haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200309012/fragment/page=0002
DFG

Handel und Verkehr.

Der Wagenmangel im mitteldeutschen Braunkohlenrevier

wird zu einem immer mehr fühlbaren Verhängnis. Während im Ruhrrevier sich die Verhältnisse gebessert haben, ist bei uns das Gegenteil eingetreten. Dort war am 4. und 5. März der Wagenbedarf voll gedeckt, und zwar auf Kosten des mitteldeutschen Reviers und seiner Industrie! Am 23. Februar wurden im Eisenbahnbahndirektionsbezirk Halle 3617 Wagen gestellt und 4254 nicht gestellt. Am 27. Februar betrug die Zahl der gestellten Wagen sogar nur 3332, die der nicht gestellten dagegen 4566. Wie nun maßgebender Seite hierzu berichtet wird, sind die Ausfälle auf den mitteldeutschen Gruben heute derart, daß es in vielen Fällen schon jetzt nicht möglich ist, die Betriebe aufrechtzuerhalten. Diejenigen Arbeiter, die bei der Förderung oder in den Brikettfabriken nicht beschäftigt werden können, verrichten zurzeit Notstandsarbeiten. Die Eisenbahndirektionen erklären, daß sie nicht in der Lage seien, die Wagengestellung zu verbessern, weil der Ruhrbezirk Kärker bedacht werden müsse infolge der Stillegung von Ueberschichten in diesem Revier. Die mitteldeutschen Werke sind dagegen nicht einmal in der Lage, die in den jetzt verfahrenen Schichten gewonnenen Brennstoffe abzutransportieren, weil der Laderaum nicht ausreicht! Verstärkt wird die Verkehrsschwierigkeit noch dadurch, daß infolge des französischen Eisenbahnstreiks die Wiederaufnahmungsblockade nicht abgenommen werden konnte und die westlichen Bahnhöfe deshalb bis in den Ruhrbezirk hinein verstopft sind. Die Vorzugsbelieferung des Ruhrreviers und die Vernachlässigung Mitteldeutschlands ist um so weniger zu verstehen, als das Reichsarbeitsministerium die mitteldeutschen Werke ständig drängt, Ueberschichten zu verfahren. Was soll nun geschehen? Wenn die Wagengestellung sich nicht bessert, so müssen die Betriebe eben weiter eingeschränkt arbeiten. An das Anlegen von Ueberschichten im mitteldeutschen Braunkohlenbezirk kann unter diesen Umständen gar nicht gedacht werden.

Berliner Börse.

* **Berlin, 8. März.**

Die durch das Zugeständnis der Aufnahme einer großen deutschen Auslandsanleihe hervorgerufene Aufschlag der Hebung der deutschen Valuta und den Abbau der hohen Rohstoff- und Lebensmittelpreise hatte von Beginn der Börse in den Kreisen der Spekulation Befürchtungen vor einer starken panikartigen Erschütterung des Marktes hervorgerufen. Bei Festsetzung der amtlichen Anfangskurse stellte sich heraus, daß zwar in ziemlichem Umfange Ware zum Verkauf vorlag, die dann auch zu niedrigeren Kursen glatt Aufnahme fand. Aber die Kursfestsetzung der Deutschen Ueberseeischen Elektrizitätsaktien auf 1345 infolge angeblichen Verkaufs der südamerikanischen Anlagen, die kursvorbörslich mit rund 1125 geschätzt worden waren, erwies sich von stützendem Einfluß auf die Gesamthaltung. So verlief der Markt regelmäßig bei stillerem Geschäft als bisher, wenn auch anfängliche Kurseinbußen eintraten. Sie wurden zum Teil auch mit Recht hervorgerufen durch die von den Großbanken verfügte Sperrung der Annahme neuer Börsenaufträge. Valutawerte stellten sich bis 50, Kanada bis 100, Schiffahrtspapiere bis 4, Hansa bis 20, Montanwerte 10 bis vereinzelt 30, Farbwerte 20—40, Elektrizitätswerte 10, vereinzelte bis 30, Kolonialpapiere bis zu 100 und vereinzelt darüber niedriger. Die Stimmung blieb im weiteren Verlaufe wenig bis gar schwankungen. Doch trat überwiegend eine Befestigung um mehrere Prozente gegen die Anfangskurse ein. Recht feste Haltung zeigten einheimische Rentenwerte. Kriegsanleihe stieg bis 79¼. Auch österreichische und ungarische Werte lagen fest, dagegen Mexikaner niedriger.

Berliner Produktenbericht.

* **Berlin, 8. März.**

Die Forderungen am Hafermarkt waren ungefähr gleich denjenigen vom Sonnabend. Doch entwickelte sich nur geringes Geschäft. Von Hülsenfrüchten blieben feine Viktoriaerbsen gesucht. Ausländische Ware wurde etwas stärker angeboten. In Peluschken und Ackerbohnen entsprach die Nachfrage zwar mit 6:0 über Viktoria. Die Olympia-Mannschaft ist jetzt recht gut in Form und dürfte für die beiden „Meisterschaftskandidaten" Minerva und Eintracht noch ein recht schweres Hindernis sein.

In der Ligareserve-Klasse fand nur das Treffen Borussia gegen Sportfreunde statt, welches Borussia überlegen mit 7:0 gewann.

Die Tabellen haben sich nur wenig verändert.

---

* Der Jugend-Ausschuß im Saale-Gau gibt bekannt: Das Auswahlspiel der Jugendmannschaften (Ligaref. I. Klasse) findet am Mittwoch, den 10. März, nachm. 5 Uhr auf dem Fauvorplatz statt. Alle sämtlichen Erscheinen der vorgeschlagenen Spieler haben die Vereine Sorge zu tragen.

* **Diplomspiele für Schüler- und Jugendmannschaften.** Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Spiele am 28. 3. beginnen sollen. Meldungen hierzu sind bis zum 15. 3. an Hermann Kutscher, Reichsbahnstr. 3, zu richten. Meldegebühr beträgt pro Mannschaft 5 M. Gespielt wird nach Punktwertung. Diejenige Mannschaft, welche die meisten Punkte erringt, erhält dann ein Diplom. Teilnahmeberechtigt sind für Jugend alle nach dem 1. Januar 1905 und früher Geborenen.

* Oeffentliches Werbeschwimmen. Der vom Hallenschen Schwimmverein von 1902 für Dienstag, den 9. März, geplante öffentliche Werbeschwimmabend findet erst am Dienstag, den 16. März, abends 7 Uhr, in der Stadtbad statt. Vorgeführt werden die vier Schwimmarten: Rettungsschwimmen, Springen, Tauchen, Kunstschwimmen und Wasserballspiele. An den Vorführungen sind die Herren-, Damen-, Jugendmannschaften, sowie Knaben und Mädchen beteiligt. Besonderes Interesse für alle Sportfreunde werden die Staffettenschwimmen und Wasserballspiele beanspruchen. Der Werbeabend bedeutet eine Vorschau zu dem großen Schauschwimmen am Sonntag, den 21. März, das in Verbindung mit Ehrungen der Freunde des Schwimmens, daß in der Sommerbadezeit mehrere Uebungsschwimmen über lange Strecken in der freien Saale, offen für alle Schwimmer der Stadt Halle, abgehalten werden, die Strecken in einem Falle von 2000 bis über 2000 Meter (Peißnitz—Saalschloßbrauerei) ihren Höhepunkt erreichen werden.

* **Das Frauen- und Mädchenturnen des Hallenschen Turn- und Sportvereins** zum Besten der Waisenanstalt der Franckeschen Stiftungen hatte erfreulicherweise einen recht zahlreichen Besuch aufzuweisen, so daß für den guten Zweck ein Betrag von rund 300 M. überwiesen werden konnte. Unter der Leitung der Turnlehrerin, Frl. Wegener, wickelte sich das reichhaltige Programm in schneller Folge ab. Große Freude bereiteten die Kleinen und Kleinsten mit ihren anmutigen Singspielen, und die 10jährige Solosängerin mit ihrer frischen Stimme soll besonders erwähnt sein. Die Freiübungen und das Vorreiterturnen der einzelnen Abteilungen zeigten, daß der Verein namentlich die allgemeine Durchbildung aller seiner Angehörigen betreibt, je nach Alter und Veranlagung. Daß dabei aber auch das Kunstturnen nicht zu kurz kommt, bewiesen die schönen, eleganten Leistungen der Damen am hohen Sprungtisch.

* **Schnurtraining der Landesjäger.** Zu dem Schaurtraining, das die Sportschule der Landesjäger am Sonntag im Ballhaus-Theater veranstaltete, waren die meisten Hallenser Sportvereine mitsamt ihren führenden Vertretern nicht erschienen. Unter den Abwesenden bemerkte man auch die Spitzen der Zivilbehörden. Anwesend waren der Universitätsrektor, verschiedene Professoren, Offiziere und einige wenige Sportsinteressenten. Das nur halbbesetzte Haus folgte den Darbietungen, die durch die Klänge der Landesjägerkapelle begleitet wurden, mit wirklichem Verständnis. Der Leiter der Veranstaltung, Oberleutnant Wagemann, setzte auf instruktive Art, wie in unserem neuen Heer an Stelle des Drills Sport und Spiel systematisch die Körperausbildung in die Hand nehmen. Die Major Ulfert in seiner Begrüßungsansprache besonders durch den Sport, der jetzt ein Drittel des ganzen Militärdienstes ausmacht, Körperbeherrschung und Willensunterordnung anerzogen werden. Die Organisation des Schaurtrainings, die der Sportoffizier Henning übernommen hatte, klappte gut und gezielt, das Wirklichkeit und Exaktheit im neuen wie im alten Heer gerade das spezifisch Militärische ausmachen.

Briefkasten der Hallischen Nachrichten.

* **Walter.** Da Sie nicht verlobt waren, so können Sie den Ring, den Sie der Dame geschenkt haben, nicht zurückverlangen.

* **Hans.** Das Umsatzsteuergesetz für den Stadtkreis Halle befindet sich Rathausstr. 17 I. Soweit uns bekannt, werden die Steuern wochentags von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 3 entgegengenommen.

* **Blonde.** Auch wer volljährig, also über 21 Jahre alt ist, kann adoptiert werden. Allerdings soll der Adoptierende mindestens 18 Jahre älter sein, doch kann von diesem Erfordernis der preußische Justizminister befreien.

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten."

Meisterschaft der Reichswehr-Brigade 16.

Die dritte Abteilung-Halle siegreich!

Die Entscheidung ist nun endlich gefallen: die dritte Abteilung-Halle schlug das Pionier-Sieberg-Btl. mit 3:1 (0:1). Schon in der dritten Minute kann das Bol.-Btl. in Führung gehen. Langsam findet sich in dem weichen Boden die dritte Abt. zurecht. Gegen Ende der ersten Halbzeit kommt die dritte Abt. gut auf, und Teutsoff kann gerade noch retten.

Nach Halbzeit legt der Sturm der dritten Abt. sich vor dem Tore der Polizei fest. In sicherem Paßspiel kann er innerhalb 15 Minuten durch Thomas, Nöll, Konrad sich drei-mal erfolgreich durchsetzen. Die Polizei-Mannschaft hatte dann alle Mühe, die immer wiederkehrenden Angriffe des tapferen Abteilungssturmes abzuwehren, wobei besonders der Tormächter ausgezeichnet hielt.

Die Mannschaft des Siegers spielte glänzend zusammen. Auch das Bol.-Btl. spielte besonders vor Halbzeit sehr eifrig, und Wittich, Teutsoff, Brand, Nolte verdienten immer wieder, die Verteidigung der dritten Abt. zu durchbrechen.

Fußball im Saalegau.

In den Spielen der ersten Klasse des Saalegaues gab es am Sonntag wieder die jetzt üblichen Ueberraschungen. Zunächst bereitete 1910 seinen Anhängern die Freude, die führenden Preußen recht glatt mit 4:0 abzufertigen. Preußen ohne Steinmann und Schmidt lieferte ein recht zerfahrenes Spiel, während 1910 durch eifriges, flottes Spiel recht angenehm berührte. Preußen-Merseburg, der nächste „Meisterschaftsanwärter", ließ sich von Fortuna-Dölau mit 3:0 hineinlegen und sorgte dafür, daß der Abstand in der Tabelle der gleiche bleibt. V. f. B.-Nettin zeigte sich Hohenzollern-Merseburg überlegen und führte bereits 3:1, als der Schiedsrichter zwei Mann von Hohenzollern herausstellte, worauf noch einigen Minuten zwei weitere Spieler von Hohenzollern das Spielfeld verließen, so daß der Schiedsrichter gezwungen war, das Spiel abzubrechen. Komet siegte über Sportklub mit 2:0. Hier ging es ziemlich hart her, so daß Sportklub schon bald nach Spielaufnahme einen Mann verlor und das ganze Spiel dann mit 10 Mann durchhalten mußte. In fast sämtlichen Spielen wird über die recht scharfe Spielweise einiger Spieler geklagt. Hier dürfte es für die Schiedsrichter, sehr angebracht, wo solche Fälle vorkommen, und unbarmherzig, tatkräftigstes durchgegriffen.

Das Spiel Eintracht gegen Teutonia wurde als einziges Spiel vom Schiedsrichter bei gleichem Stande 0:0 wegen Regens abgebrochen. Minerva befestigte ihre Stellung durch einen glatten 5:0-Sieg über Germania-Merseburg. Olympia siegte überraschend hoch, und

Kirchliche Nachrichten.

Marthahaus (Soolmeistr. 6—8): Mittwoch abend ½9 Uhr Wochenandacht B. Lic. Koerup.

St. Ulrich: Mittwoch abend 6 Uhr Passionsgottesdienst P. Thiele.

St. Laurentii: Mittwoch 6 Uhr Passionsgottesdienst im Gemeindehaus, P. Förster.

Diakonissenhaus: Mittwoch abend 6 Uhr 4. Passionsandacht P. Knaf.

St. Georgengemeinde: Mittwoch 8 Uhr Passionsandacht in der St. Georgekapelle, P. Blüte.

St. Bartholomäistrche Halle-Giebichenstein: Mittwoch 10 Uhr B. u. A. Hellwig.

St. Petrikirche Halle-Cröllwitz: Mittwoch abend 6 Uhr Passionsgottesdienst P. Hellwig.

Halle-Trotha: Mittwoch 8 Uhr Passionsgottesdienst P. Dr. Heinrich.

Ammendorfer Kirche: Mittwoch abend 7 Uhr B. u. A. G. Bodenstein.

Kirche zu Böllberg: Mittwoch abend 6 Uhr Passionsgottesdienst P. Nigbicke.

Witterungsbericht vom Brocken.

* **Sonntag,** den 7. März. Das Hochdruckgebiet, unter dessen Einfluß wir nun schon so lange schönes, sonniges Wetter hatten, ist im Zerfallen begriffen und macht einem von Westen her vordringenden Tiefdruckausläufer Platz. Seit meinem letzten Bericht vom Donnerstag hat der Luftdruck um 18 Millimeter abgenommen. Das Barometer steht heute früh auf 650 Millimeter und hat noch hart fallende Tendenz. Infolge der Depression hat sich mir über Nacht harten Südweststurm von 24 Sekundenmetern bekommen. Der Himmel ist halb bedeckt, meist mit Cirren, die Sicht ist dunstig. Die Temperatur stieg gestern mittag auf 11 Grad im Schatten, sank heute früh haben wir 6 Grad über Null. Allen diesen Erscheinungen nach zu urteilen, dürften wir am Schluß des Schönwetterperiode stehen.

Oeffentliche Wetter-Ansage für den 10. März.

Wechselnde Bewölkung, vorwiegend trocken, nachts bis zum Frost, tagsüber etwas milder.

Wasserstands-Nachrichten vom 9. März.

Saale.		Elbe.	
Bethenteich	–	Aussig	+2.49
Trotha	–	Barby	+2.40
Bernburg	+1.51	Magdeburg	+1.80
Kalbe	+1.24	Wittenberge	+1.20

Zuckooh Crême

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh-Elite-Crême das weltaus Beste bei rauher, spröder Haut!

Gummi-Absätze

Ecken Runde

für Herren und Damen

Fahrrad-Mäntel und -Schläuche

in prima Qualität

Gummilösung,

Ventilgummi, rein Para

H. Bieder, Halle,

nur Gr. Steinstr. 35,

Gummi-Handstift. (h 1933

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungsblatt Erich Gieseler; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Brieling; für den Handelsteil Albert Berling; für Sport und seine Chronik Arthur Berlin; für die Anzeigen Walter Pfennigborn. Sämtlich in Halle. Verleger: Verantwortl.: Dr. Richard Hendel, Berlin W. 10, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten, Gebr. Knaf.

WEGELIN & HÜBNER

Maschinenfabrik und Eisengiesserei Akt.-Gesell. Halle a. S.

Vermögens-Rechnung am 31. Dez. 1919

Aktiva.

Grundstücke		1 800 000.00
Gebäude	858 000.00	
Zugang in 1919	148 000.00	
	1 006 000.00	
Abschreibung	50 000.00	956 000.00
Maschinen und Werkzeuge	2 18 000.00	
Zugang in 1919	190 000.00	
	808 000.00	
Abschreibung	40 000.00	768 000.00
Modelle		1.00
Geschirre		1.00
Vorräte		3 822 022.00
Buchforderungen		2 787 259.95
Kassenbestand		21 519.30
Wertpapiere		524 366.45
		9 803 069.50

Passiva.

Aktien-Kapital		8 850 000.00
Gesetzliche Rücklage		885 000.00
Noch nicht eingelöste Dividendenscheine		690.00
Rücksetzung für Kriegsgewinnsteuer		66 891.50
Buchseschulden einschliessl. Anzahlungen		5 173 894.89
Gewinn- u. Verlustrechnung		
Vortrag aus 1918	13 223.86	
Reingewinn aus 1919	312 382.75	325 663.61
		9 803 069.50

Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. Dezember 1919.

Soll.

Generalunkosten		
Steuer- und Gemeindesteuern	643 499.40	
Aufwendungen f. Krankenk., Alters- und Invaliditäts- sowie Angestellten-Versicherung	73 910.15	
a. Berufsgenossenschaft		
Allgemeine Verwaltungskosten	514 191.85	1 231 600.90
Abschreibungen auf Gebäude	50 000.00	
auf Maschinen u. Werkzeuge	40 000.00	90 000.00
Gewinn		
Vortrag aus 1918	13 223.86	
Reingewinn aus 1919	312 382.75	325 663.61
		1 651 264.51

Haben.

Gewinn-Vortrag aus 1918	13 223.86
Zins-Gewinn	52 150.00
Fabrikations-Rohgewinn	1 586 789.75
	1 651 264.51

Die 7% Dividende = ℳ 269 500.00 gelangen sofort zur Auszahlung und zwar in Halle a. S. bei der Gesellschaftskasse und bei Hallenschen Bankverein von kulisch, Kaempf & Co. und in Berlin bei der Dresdener Bank.

HALLE a. S., den 10. Februar 1920.

Wegelin & Hübner

Maschinenfabrik und Eisengiesserei Akt.-Ges.

Kalbhoff. Baeching.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den ordnungsmäßig geführten, von uns geprüften Geschäftsbüchern der Wegelin & Hübner Maschinenfabrik und Eisengiesserei Akt.-Gesellsch., Halle a. d. S., bescheinigen wir hiermit. (a 1386

HALLE a. d. S., den 17. Februar 1920.

R. Zietzschmann. A. Peckmann.

gerichtlich vereidigter Bücherrevisor.

Mein Fussboden-Wachsöl „Theolin"

ist jetzt Tagesgespräch von Halle a. S.

Jegliche Quanten sofort liefer bar, auch frei Haus.

Fr. H. Poerschke, Halle a. S.,

Priesenstrasse 12. Fernruf 4553. b427

Achtung!

Geschäftszeit v. früh 8 bis abends 6 Uhr.

Zahle sehr hohe Preise für Altmetalle.

Kupfer	22,50 bis 23,00 Mk. per Kilo
Rotguss	22,50 bis 23,00 Mk. per Kilo
Messing	11,50 bis 12,00 Mk. per Kilo
Blei	7,50 bis 8,00 Mk. per Kilo
Zink	5,10 bis 5,20 Mk. per Kilo
Zinn	38,00 bis 40,00 Mk. per Kilo
Stanniol	6,00 bis 6,50 Mk. per Kilo

Eisen, Papier, Lumpen, sehr hohe Preise.

Bestellungen werden abgeholt.

Anna Müller

Kleine Ulrichstrasse 23,

vorn im Geschäftskeller.

Kulante Bedienung.

Aschefuhren

zu sofort billig ausgef. R. Härtel, Verchr. 24. Tel. 3622.

Coverko-Mantel

aus Kleid. geg. gröss. a. verspinnen evtl. zu verkauf. Sorbetstraße 31, pt. r.

Telephon-Nummer

gegen Bezahlung gesucht. Offerten unter C. 1686 an die Exped. d. Bl.

Wir zahlen

für

Kupfer	Mk. 23.20	pro kg
Rotguß	Mk. 22.20	pro kg
Messing	Mk. 12.20	pro kg
Blei	Mk. 9.20	pro kg

Metall-Aufkäufer gesucht.

Dachritzstr. 4, Hof

Renter & Sohn. b01589

Metallpreis mitbringen.

Kontor-Möbel

in Eiche und Kiefer e427

treffen täglich neu ein.

Besichtigung ohne Kauf.

Aug. Weddy

22 Leipzigerstraße 22.

Metallpreis mitbringen.

Autobereifung

Ia. Auslandsware in all. gangbar. Gröss.

sofort Lieferbar.

Gebr. Meye, Dampfvulkanisier-Anstalt,

Merseburgerstr. 106. Tel. 6121. b1934

Aderverkalkung

ist heilbar! Wenn Sie an Aderverkalkung, Schwindelanfällen, Atemnot, besonders bei Treppensteigen, Kopfschmerzen, Angst- und Schwächezuständen, Nachtschweiß, Herzbeschwerden, Unlust zum Arbeiten leiden, wenn Sie noch im besten Alter, Alterserscheinungen verspüren, lassen Sie sich sofort kostenlos portofrei meine ausführliche, belehrende Broschüre senden. Auch über Schlaganfall, Altersschwäche, Gehirnschlag und die Heilung der Folgeerscheinungen, Lähmungen usw. gibt die Schrift ausführliche Auskunft und wird gratis und franko versandt.

Berlin W. 101. Am Karlsbad 31a.

Sprechzeit 9—11, 2—4. Sonntags 10—11 Uhr.

Holleringe

Neue Zufuhr! Sortierte schöne große Sommer-Dauermost 20 Pfd.-Fass 88 Mk. 10 Pfd.-Eimer 49 Mk. 5 Ltr.-Tonn. 11. Drittel. Gein. Berrat. C. Deconer, Obstgroßhandel Export, Bruchmühle 2. (b1566

Neue Drehstrommotore 220/380 V.

½ PS, 1 PS, 2 PS, 3 PS, 4 PS, 5 PS, 6 PS, 7½ PS, 10 PS, 12½ PS und 25 PS.

Neue Gleichstrommotore 220 V.

½ PS, 1 PS, 2 PS, 3 PS, 5 PS, 6 PS, 9½ PS.

440 V.

1 PS, 2 PS, 2½ PS, 4 PS, 10 PS.

Verschiedene Kleinmotore.

Anlasser, Kabel und Hebeischalter sofort lieferbar verkauft

Ing. G. Schneider, Halle a. S.,

Rudolf-Haymstrasse 3½. Telephon 1967.

Damen- und Herren-**Hüte**

zum Waschen, Färben und Umpressen bringen Sie

bitte jetzt

in unsere Modernisier-Abteilung, damit dieselben rechtzeitig fertig gestellt werden können.

Ad. Künzel,

Halle, Leipzigerstrasse 69.

Achtung! Achtung!

Zahle für

Strumpfwolle	kg 28.— Mk.
Reutuch	kg 6.— Mk.
Hauslumpen	kg 1.50—2.— Mk.

Jeder Bringer von 20 kg Lumpen erhält von mir ein Extra-Geschenk von **5 Mark.**

Werner Peuschel,

Mansfelderstraße 47.

Zu melden Vorderh. II. r.

Besichtigungen werden sofortnis abgeholt.

Alt-Messing,

Kupfer, Rotguss, Zinn, Neusilber, Blei

kauft **Metallgiesserei Ferd. Haassengler,**

Barfüsserstr. 9.

— Fernruf 1196. (1116)

Zigaretten

Englische, amerikanische und ägyptische

stets 14 verschiedene bekannte Sorten

Mille von 350.— Mk. an

R. Gimpel, Alte Promenade 6 im Reichspostgebäude. (b 1877

Nicht mit Neue Promenade verwechseln.

Die Beleidigung geg. Ida Spieler nehme ich zurück.

Wilhelmine Zabel.

Geldscheintaschen

in prima Leder.

H. Krasemann,

nur Sattlermeister, IV.

In 1 Std. Garantie Läuse,

Flöhe, Brut vertilgt „Bekoida", patentiert. Bekoida für Menschen und Tieren Wanzen, Motten, Mark, Ameisen usw. Bekoida, Sammetkleie für Hühner gegen Vorrilbe, Lorbeer bei Erbrechen.

Die Besitzer.

II. Parkett, Nr. 460.

Fräulein, welche Sonntag, abend 7 Uhr im Saalhaus um Freund. Begleitung gebeten, wird von Herrn, welcher nur 1 Dame gesehen, um Angabe ihrer Adresse unter Nr. 460 an die Exped. d. Bl. gebeten. Anstand ist Ehrensache.

Alt-Messing, Kupfer, Rotguss, Zinn, Neusilber, Blei

kauft **Metallgiesserei Ferd. Haassengler,**

Barfüsserstr. 9.

— Fernruf 1196. (1116)

Uhren

werden schnell, sauber u. preiswert repariert bei

Kühnel,

Alt-Markt 24 I. (1 Tr. hoch)

Gegründet 1875. Kommerz-, Straf- u. Zivilsachen. Auskunft, Rechtsschutz, Soziale Gesetze. Rechtsbüro und Detektei **W. Hess,** Amtsgerichtsrat Z. D. a. D. Militär- ob. Polizei-Beamter, Halle a. d. S., Landg. 1, Fernruf 4611, Wörthstr. 8, 1. Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200309012/fragment/page=0003

3 Könige, Kl. Klausstr. 7, Nähe des Marktes
Bestes Familien-Varietee am Platze.
Sie müssen lachen
über Emil Reimers Schlager
Seine 2. Frau und der verhängnisvolle Film!
Unerreichter neuer Solotoil.
Voranzeige: Dienstag den 16. März:
Ehrenabend Frl. Thea Vesta.
Sonderprogramm.

Walhalla - Operetten - Theater
Anfang ½8 Uhr.
Grosser Erfolg!
Die Csikosbaroness!
Operette in 3 Akten von Georg Jarnow
Kasse 10—1½ u. 4—5½ Uhr. Sonntags ständig.

Loge zu den fünf Türmen.
Dienstag den 16. März 1920, abends 8 Uhr
II. Kammermusik
des Halleschen Streich-Quartetts vom Städtisch. Theater-Orchester.
Streichquartette von Haydn, Mozart, Beethoven.
Karten von 2—5 M. (Stud. u. Schül. 1 M. Ermäss.) bei
Reinhold Koch, Alte Promenade 1 a.

Wintergarten
Heute von 6 Uhr ab
Tanzabend.
Der Vorstand d. V. d. W.

Saalschloß - Brauerei!
Mittwoch, den 10. März, ½8 Uhr
Gesellschafts-Konzert
des philharmonischen Orchesters. — Leitung: Kapellmeister Erich Augustin.
Vorverkauf: Arnoldis Musikhaus, Grosse Steinstraße.

Kaffee Wintergarten u. Bar
Magdeburgerstrasse 66.
Ab nachmittag 4 Uhr
Künstler-Konzert
Vornehmer Barbetrieb.
Zwei Kapellen.

Fussball-Verein Sportfreunde E. V.
Mittwoch den 10. März von 5½ Uhr ab findet in der Kaiser Wilhelmhalle ein
Moderner Tanz-Abend!
statt, wozu einladet Der Vergnügungs-Ausschuß

Kaffeehaus Zorn
Mittwoch, den 10. März, 8 Uhr
Populärer Opern-Abend!
mit verstärktem Orchester. — Eintritt frei!

REICHSHOF
:: ALTE PROMENADE NR. 6 ::
Mittwoch, 10. März, abends ½8 Uhr
17. Sonderabend!
Kapellmeister Rich. Auch aus Berlin
unter Mitwirkung des Burgemeister-Gesangsquartetts!

Reinhardts Restaur.
Steinstraße 62 — Tel. 3856
Gr. Geflügel-Preiskaten
Mittwoch, 10. März, 2 Serien 3 und 7½ Uhr
wozu ergebenst einladen Otto Reinhardt u. Frau.

Gasthaus Büschdorf
Morgen Mittwoch
Gesellschafts-Kränzchen
Der Vorstand. [b504

Peissnitz-Saal!
Mittwoch gr. Ball
Freundl. ladet ein * Der Vorstand. M. V. E.

Metalle! Alteisen!
Zahle für
Schmiedeeisen Kilo **1.00** Mk.
Maschinenguß Kilo **1.10** Mk.
Zinn und Haus-Gegenstände
aus Zinn Kilo **40.00** Mk.
Alle andern Metalle zu gleich hohen Tagespreisen. Jeder Verkäufer muß sich als Eigentümer legitimieren können! — Der 100 Kilo erhöhen sich die Preise! [b1557
Kurt Seidemann
Burgstraße Nr. 64.

d1927
Bio
Gr. Ulrich- strasse 57.
Ab heute Achtung! Ab heute
Der Prunk-Monumentalfilm:
Die weissen Rosen von Ravensberg!!
Drama in 6 Akten nach dem Roman von Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.
Ein Meisterwerk der Filmtechnik und mit der beste der bisher hergestellten Filme.
Ferner ein köstliches Lustspiel!

d1967
Kammer-Lichtspiele
GROSSE STEINSTR. 24
Nur noch bis Donnerstag!
3000 Mk. Belohnung
und
Panopta I. Teil
In den Klauen des Frauenräubers.
Sensation. Detektiv-Schlager.
Ab Freitag:
Joe Deebs in Oildwest.

Oeffentl. Versammlung
der
Deutschen Volkspartei!
Mittwoch, den 10. März, abends 8 Uhr, im Wintergarten.
Vortrag des Herrn Arbeiter-Sekretär Geissler:
Waren die sozialdemokratischen Gewerkschaften ein Segen für die deutsche Arbeiterschaft.
Eintritt 50 Pfg. Karten im Vorverkauf in den Geschäftsstellen der Deutschen Volkspartei Gr. Ulrichstr. 18, Eingang Bölbergasse und obere Leipzigerstrasse 55.
Freie Aussprache. b1890

Metall-Ankaufstelle
Felsensir. 6 (Toreingang)
zahlt von 3 kg an:

Kupfer	Mk. 21.00	Blei	Mk. 7.50
Rotguss	Mk. 21.00	Zink	Mk. 4.50
Messing	Mk. 11.00	Zinn	Mk. 26.00

Geöffnet 8—6 Uhr.
Aufgang Burgstr. Aufgang Rainstr.

F. M. KRAUSE
IN ALLEN FILIALEN
Zwei wertvolle ganz vorzügliche
Lebensmittel:
Dorsch - Leberpaste
Pfund-Dose **5.40,**
Grützwurst mit Fleisch u. Fett
Pfund **5.00.**

Nähmaschinen
Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen.
Karl Möller, Schmeerstr. 1. Fernruf 6028.

Stabeisen, Bleche und Röhren
sowie einzelne Betriebsmittelungen frei werdende Materialien aller Art kauft zu höchsten Preisen [b440
L. Barthel, Eisengroßhandlg.
Düsseldorf-Hafen, Werftenmühlenstr. 88.
Tel.-Adr.: Möhrenbarthel.
Fernspr.-Nr. 5781 und 2290.

Asche wird abgefahr. **Harz 48.** Tel. 5634. [b915

Heute
Seefisch eingetroffen!
Seefischhalle **R. Mothes,**
Merseburgerstrasse 97.

It-Platten
Ia Auslandsware, in den Stärken 1—4 mm liefert sofort ab Lager
Theodor Heisemann, Großhdlg. in techn. Artikeln, Düsseldorf, Cornelius-Str. 44. Fernspr. 1044. E2344

Stadt-Theater
Mittwoch den 10. März.
Anfang 7, Ende 10¼ Uhr.
Der Widerspenstigen Zähmung. (e36
Donnerstag:
— Siegfried. —

Verein der Kleinrentner und Kleinrentnerinnen.
Versammlung
Freitag d. 12. März, nachm. ½4 Uhr im **Augustinerbräu,** Mittelstraße 14.
Verteilung der Mitgliederkarten. — Bericht über Eingänge.
Der Vorstand.

ff. dtl. Biere
in Siphon
Rest. a. Weydenhafen,
Brüderstr. 7. Tel. 4980.

Saal
Räume zu Versammlungen, Vereinszimmer, Sonntags **Konzert** empfiehlt
Schultheiss,
Merseburgerstr. 10.
Telephon 1075.

Skatspieler
finden bei Tarock Anschluß Hotel „Deutscher Hof", Frankestraße 8. [b219

Rolladen Jalousien Markisen
liefert und repariert
Fachfirma:
Hönemann
Halle (Saale)
Büro: Am Bahnhof 1
Fernruf:
5849 u. 3651.

Holz - Pantoffeln m. gut sitzend. **Kinderschuhe** Gr. 22 gesucht. Tausche **Damenschuhe** Gr. 39, 4 **Sandalenhölzer,** 1 Pantoffelhölzer, neu, 1 Holzschuhhölzer Größe 40. **Kieffel,** Alt-Markt 22.

Hoffmann mit Horn
berichtet buchstäblich
Goldgrund
bekannt stark, garantiert m. Kopfhaarfall-Radikalen Stark, f. eine Kur ausreichend M. 3.75, Versandspesen pauschal M. 0.80, in reizgelösten Kurt. in Apotheken u. Drog.

Bei Kopfschmerz
Hofapotheker Otto's
Citrovanille
D. R. P. Nr. 294631.
Ärztlich begutachtet.
Hauptniederlage:
Bahnhofs-Apotheke.

Sämtl. Reparaturen,
Vergoldungen u. Neuvergoldungen v. Klingel-, Telephon- u. Signalanlagen führt billigst aus
Albert Barth, Ing.,
Zinkgartenstraße 7.
— Fernruf 2306. —

6 Zentner
Ia. Luzernesamen
hochkeimfähig. Preisangebot erbittet [b1985
Rackwitz Querfs.
Bez. Merseburg.

Schutt
kann unentgeltlich abgeladen werden. Meldung im Büro [b192
Gubwerke Halle a. S.
Abteilung 1 b.

Gute Hühner
werden modern umgedreht.
Felle gegerbt u. gefärbt. **Wittig,**
Gr.-Ulrichstraße 29, 1. Hof.

Freiwillige Versteigerung.
Mittwoch d. 10. d. M., von vorm. 10 Uhr ab versteigere ich im Gerichtsgebäude (Eingang Marktseite):
2 Plüsch-Garnituren, rot mit 4 Sesseln, fast neu, grün mit 2 Sesseln, 2 versch. Plüschsofas, grünseid. Plüschportieren, mehrere Tischdecken, Plüsch und Tuch, mehrere Türbehänge, Plüsch und Tuch, 5 Plüschteppiche, grosse und kleine, 1 Büfett, echt Mahag., 1 Trümeau, echt Mahag., 1 Vertiko, echt Mahag., 1 Schreibtisch echt Mahag., antik, 1 Schreibsekretär, echt Mahag., 2 Kleiderschränke, echt Mahag. und Nussb., 2 Nussbettstellen mit Matr., 1 engl. Bettstelle mit Matr., 1 Bettstelle mit Matr., Nussbaum, versch. Federbetten, 3 Waschtische m. Marmorplatte, echt Nussb., 3 Nachtschränkchen mit Marmorpl., echt Nussb., 3 ovale Tische, echt Mahag. und Nussb., 1 achteckiger Tisch, echt Nussbaum, 1 Wäschesessel, grün Plüsch, 6 Stühle, Mahagoni, versch. grössere Spiegel, versch. kleine Tischchen, 1 Ausziehtisch, 1 Damenschreibtisch, Mahag., 1 Küchentisch, verschied. Bilder, 2 Serviertische, Nussbaum, 2 Wandbretter, 1 Kleiderbüste Nr. 44, div. Gardinen, Portièren, Tassen, Teller, Terrinen, div. Waschservice, Porz., div. Toilettenelmer, Porz. und Emaille, div. Nippessachen, Kochgeschirr, diverse Glasteller, Gläser, Glaskassetten, Wasserflaschen, Lampenkugeln, bessere Gas-Kronleuchter, Kaffeekannen, Porz., bess. Porzellan-Kaffeekannen, Tassen, Untertassen, Teller, 2 Gaskocher, verschied. kleine Tischchen, verschiedene Damenhüte und sonstige Haushaltungssachen
gegen Barzahlung. — Die Sachen sind gebraucht, aber in sehr gutem Zustande.
Besichtigung von 9½ Uhr ab.
Grosse I, Gerichtsvollzieher, Goethestr. 2. (a1966

Auktion.
Freitag, den 12., vormittags 10 Uhr, versteigere ich freiwill. Liebenauerstr. 150
1 Restaurations-Einrichtung m. Piano u. Bierapparat m. 3 Bett., 1 fast neue **Wäscherolle,** selbige kann elektrisch eingerichtet werden und div. a. S. meistbietend gegen Barzahlung. Die Sachen sind gebr. aber gut erhalten. Besichtigung von 8 Uhr ab.
Otto Uhlitzsch, Auktionator, Mansfelderstr. 4. Tel. 5209. b1955

Bauverein für Kleinwohnungen.
Einladung zur General-Versammlung
Sonnabend den 27. März 1920, abds. 8½ Uhr in der Aula des Reformgymnasiums, Freiestr.
1. Geschäftsbericht 1919.
2. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Ersatzwahlen für die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes u. des Aufsichtsrates.
5. Festsetzung des Höchstbetrages der aufzunehmenden Anleihen.
6. Verschiedenes. b1935
Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustberechnung für das Jahr 1919 liegen im Geschäftszimmer, am Giebichenstein 4, zur Einsicht aus. Der Geschäftsbericht liegt dort vom 24. März ab zur Abholung bereit.
Anträge, die in der Generalversammlung behandelt werden sollen, müssen bis spätestens zum 18. März gestellt sein.
Halle a. S., den 7. März 1920.
Der Aufsichtsrat
des Bauvereins für Kleinwohnungen
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
Hüttner, Regierungs- u. Baurat, Vorsitzender.

Ehrenerklärung.
Ich erkläre hiermit die in den Nrn. 92 und 96 der „Hallischen Zeitung" enthaltenen ehrenrührigen Beleidigungen gegen Herrn Stadtrat Osterburg für unwahr und nehme sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Ich kann dies um so eher tun, als mir die Unterlagen zu diesen Artikeln von dritter Seite zugegangen sind. (a1988
Halle, den 6. März 1920.
Erich Seilheim.

100
Hundert Mark zahle ich für Angaben, die den Dieb zur Bestrafung bringen helfen, der am 8. Februar die Hälfte eines neuen großen Saat'schen Pfluges und am 28. Februar die andere Hälfte von meinem Felde gestohlen hat. a0)
Walther Hochheim, Gr.-Gräfendorf.

Lanz'sche Strassenzuglokomobile!
2 Dreschsatz-Anhänger, je 100 Zentner, zu 85 000 Mark abzugeben.
Ottomar Vollrath, Erfurt.
Fernsprecher 443. b250

Neue oder wenig gebrauchte
Schreibmaschine
sofort zu kaufen gesucht.
L. Otto Schultz, Halle (Saale) Magdeburgerstr. 7.

Apollo-Theater
Anfang 7½ Uhr
Nur noch wenige Tage!
Der 2. sensationelle Operettenschlager
Fräulein Puck.
Erstklassige Besetzung und Ausstattung!
In Vorbereitung
Die kleine Hoheit.
Vorverkauf 9—1 u. 5—8 Uhr. e2

B. B.B. **Beths Bunte Bühne**
Täglich 9.45 Uhr
Hans Schuch
der beste sächs. Komiker.
Ausserdem die anderen vorzüglichen Kräfte.

Leuchtturm!
Morgen Mittwoch Ball der L. G.
Neue Tänze. b1579 Neue Tänze.

Altes Lager!

Schul-Tornister
Schiefertafeln
poliert
3.85, 5.40, 7.95
Sobel
Steinweg 45, Gr. Ulrichstr. 9, Reilstr. 1, Ammendorf: Bahnhofstr. 8.
von 6.85, 8.95, 11.85 bis 48.00 Mark.

Zu verkaufen zugelassener ¾ PS. 4 Zyl.-Darracq-Motorgeschäftswagen,
25—30 Zentner Tragkraft, mit Sitzbänken u. Verdeck, daher auch zur Personenbeförderung geeignet, vorn Luftbereifung mit Ueberschuhdimen Vollgummibereifung, Friedensfabrikat, gegen Höchstgebot. Der Wagen ist gut durchrepariert und bis auf ein in Reparatur befindliches Uebersetzungsrad durchaus gebrauchsfähig. Besichtigung nach vorheriger Verabredung. [b1459
W. Holzhäuser, Halle a. G.,
Gaststeinstraße 15.

Wir bieten an freiwerdend ab Lager:
Gleichstrom-Motore:
1 Gr. 9 PS., 220 V., 1200 Tour., Fabrikat „Bloch", Kupferwickelung, komplett mit Anlasser und Spannschienen.
1 St. 10,5 PS., 220 V., 1500 Tour., Fabrikat Bergmann, kompl. mit Anlasser u. Spannschienen.
1 St. ½ PS., 220 V., 1400 Tour., Kupferwickelung.
Drehstrom-Motore:
1 St. 0,75 PS, 120 V., 1420 Tour., Fabr. Sachsenberg, Kupferwickelung.
1 St. 13,6 PS., 220/380 V., 1500 Touren, Fabrikat S. S. W., neu, Aluminiumwickelung.
Eilangebote mit Preis an
Ch. Breitkreuz, Halle, Mansfelderstr. 24 Telephon 1455
Sofort lieferbar: [b1928
Beleuchtungskörper aller Art
Ch. Breitkreuz, Halle, Mansfelderstr. 24, Tel. 1458

Nur wir
geben pr. Strickwolle für
Wollabfälle
und Schafwolle
in Zahlung und zahlen
höchste Tagespreise.
Kutter & Noack,
St. Klausstr. 6. Tel. 4932.

Baugeschäft
Otto Ködderitzsch
Fernsprecher 5990 Beyschlagstraße 24
empfiehlt sich zur Ausführung von Neu- u. Umbauten jeder Art, Kanalanschlüssen, Dachschachtausbauten usw. [a1400

Engl. Zigaretten
in Staniol
äußerst preiswert für Wiederverkäufer gibt ab [b1929
Karl Fehling,
Große Ulrichstraße 35. Tel. 5457.

Lassen Sie sich nicht durch
!! Zahlen !!
irre führen. Höchste Preise für sämtliche
!! Felle !!
zahlt
Weise, Friedrichstr. 5 I.

Gebrauchte Sektflaschen
¾-Liter-Weinflaschen
dänische ⅜-Liter-Milchflaschen
waggonweise und in kleineren Ladungen ab jeder deutschen Station kauft bei persönlicher Uebernahme zu hohen Preisen
J. Zwicker, Leipzig
Eisenbahnstr. 133. Eisenbahnstr. 133

Wieder eingetroffen!
Prima Wirsing u. Kohlrabi
gibt in Fuhren und Zentnern ab [b1958
Thieme, Steinweg 24. Tel. 1306.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200309012/fragment/page=0004